

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsm-Werke  
Tageblatt Riesa.

Gesellschafter  
Nr. 20.



Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 279.

Sonnabend, 1. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straße, den Postagenturen sowie am Schalter der Postamt 1 Mark 25 Pf. durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf. durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Bezugspreis für die Stimmberechtigung bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erütteln uns spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.  
Die Geschäftsstelle.

Buwidchandlungen werden sowohl an demjenigen, welcher Plakate ohne Genehmigung anlegt, als an dessen Auftraggeber mit Geldstrafe bis zu 30 M. eventuell entsprechender Hof bestraft.

Riesa, den 1. December 1894.

Der Stadtrath.  
Röhrer.

Sch.

## Kirchenvorstandswahl in Riesa.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Kirchenvorstand die Herren Stadtrath **Grundmann**, Mühlenbesitzer **Böhrborn**, Kaufmann **Hennsen**, Rentner **E. Müller**, Rechtsanwalt Dr. jur. **Wende** aus. Abgesehen und fortgezogen ist bereits Herr Gutsbesitzer **Krebschmar**. Es hat nun die gesetzliche Ergänzungswahl stattzufinden und dazu ist zunächst die Liste der Stimmberechtigten aufzustellen. **Stimmberrechtigt** sind nach dem Gesetz vom 30. März 1868 alle selbstständigen Haushälter von Riesa, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, verheirathet oder unverheirathet mit Ausnahme solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrlichen Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergernis gegeben haben oder von der Stimmberichtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen sind.

Es werden nun die Stimmberichtigten aufgefordert, sich von Montag, 12. November bis Montag, 26. November, Abend 6 Uhr mündlich oder schriftlich zur Einzeichnung in die Wählerliste zu melden. Diese Einzeichnung erfolgt bei den Herren Mühlenbesitzer **Böhrborn**, Stadtrath **Grundmann**, Rechtsanwalt Dr. jur. **Wende**, Kaufmann **Henn** und auf dem Pfarramt.

Nur Diejenigen, welche ihre Anmeldung in dieser bestimmten Zeit bewirkt haben, sind berechtigt zur Teilnahme an der Wahl.

Die ausscheidenden Kirchenvorsteher sind bis auf den vergangenen Gutsbesitzer Krebschmar wieder wählbar.

Die Wahl erfolgt Sonntag, den 1. Advent, am 2. Dezember. Die Wahlberechtigten haben sich an diesem Tage nach dem Vormittagsgottesdienst bis Mittag 1,1 Uhr in der Sakristei zur Wahl einzufinden.

Auf Folgendes ist noch besonders aufmerksam zu machen:  
1. Die zu wählenden Kirchenvorsteher müssen das 30. Lebensjahr erreicht haben. Die Wähler haben ihr Augenmerk auf Männer von gutem Ruf, bewährtem, christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.

2. Auf den Stimmzetteln haben die Wähler 6 Herren aus Riesa zu bezeichnen; die Namen sind deutlich zu schreiben und zur Vermeidung von Verwechslungen mit Angabe des Standes, des Vornamens zu versehen.

3. Jeder Wähler hat seinen Stimmzettel persönlich an der Urne abzugeben.

Riesa, am 24. November 1894.

Der Kirchenvorstand.  
Führer, P.

Denz.

## Bekanntmachung.

Mit Schluss dieses Jahres scheiden die Herren **Starke**, **Hammisch**, **Nichter**, **Dr. Wende**, **Thost** und **Schneider** aus dem Stadtverordneten-Collegium aus.

Es sind daher 4 anhängige und 2 unanhangige Bürger in das Stadtverordneten-Collegium neu zu wählen.

Die ausscheidenden Herren sind wieder wählbar. Herr Schneider wird aber diesmal als anhängiger Bürger in Frage zu kommen haben.

Die Wahl findet

Dienstag, den 11. Dezember 1894

in der Zeit von Vormittag 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathaus statt.

Riesa, am 27. November 1894.

Der Stadtrath.  
Schwarzenberg, Stadtrath.

Pfch.

## Bekanntmachung.

In Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest werden hiermit gemäß § 105 b der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 die Stunden, während welcher im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, für die letzten 4 Sonntage vor genanntem Feste, 2., 9., 16. und 23. Dezember, auf zehn — von 11 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Nachmittags — vermehrt. Zu einer anderen Zeit, als der angegebenen, ist die Beschäftigung der Gehilfen u. c. nicht statthaft. Herrer ist eine Beschäftigung während der Zeit des Nachmittagsdienstes, soweit solcher stattfindet, nicht erlaubt.

Während der Zeit, in welcher Gehilfen u. c. im Handelsgewerbe beschäftigt werden dürfen, darf auch der Gewerbetrieb in offenen Verkaufsläden stattfinden.

Riesa, den 30. November 1894.

Der Stadtrath.  
Röhrer.

Sch.

## Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtraths vom 3. August 1894, das Platzen in hiesiger Stadt betr. wird hiermit wieder aufgehoben.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß das Ansleben von Platten an Häuser, Mauern, Säulen, Blanken u. c. nur mit Genehmigung des Eigentümers des Hauses u. c. gestattet ist.

## Deutschland und Frankreich.

Gegen das Treiben mehrerer Pariser Blätter hat der deutsche Botschafter an die französische Regierung ernste Vorstellungen gerichtet. Graf Münster hat den Minister des Auswärtigen, Hanotaux, aufgezucht und bei ihm Beschwerde darüber geführt, daß in Artikeln des „Figaro“ und des „Matin“ Mitglieder der deutschen Botschaft in Paris mit der angeblich in Frankreich ausgeführten Spionage in unmittelbaren Zusammenhang gebracht worden sind. Der französische Minister hat dem Grafen Münster über diese Vorgänge sein Bedauern ausgesprochen und zu gleicher Zeit eine offiziöse Note an die Pariser Blätter gesandt, in der erklärt wird, die französische Regierung beabsichtige in keiner Weise dem Rathe des „Figaro“ und des „Matin“ zu folgen und wegen Abschaffung der Militärtatze bei den freunden Botschafter die Initiative zu ergreifen. Dies ist mit kurzen Worten gesagt der Vorfall, welcher noch viel von sich reizen macht wird, weil es seit einer Reihe von Jahren das erste Mal ist, daß der Vertreter Deutschlands direkt Beschwerden über Verleumdungen der französischen Presse führt, wie sie ja leider von der letzteren so weit verbreitet werden. Wenn auch in der letzten Zeit eine Art Ruhepause in den Verhetzungen gegen Deutschland eingetreten war, so zeigt das jüngste Vorkommen doch, daß bei den Franzosen der Hass gegen Deutschland nur schlummert, um bei der ersten besten Gelegenheit wieder hervorzubrechen. Namentlich der Wahn von der angeblichen Spionage der Deutschen bildet ein unerschöpfliches Thema für die Pariser Presse; bald sind es die kleineren Blätter, die es bearbeiten, bald beschäftigen sich auch angesehene Organe damit. Das letztere ist dieses Mal der Fall, zwei größere Zeitungen, der „Figaro“ und der „Matin“, brachten dieser Tage Vormärzteil, die das größte Aufsehen erregten. Von welcher Seite der Anlaß zu den darin enthaltenen Beschuldigungen deutscher Botschaftsmitglieder ausging, ist zur Zeit noch nicht klar gestellt. Von einigen Seiten wird behauptet, daß es der Anger über die in Italien geschehene Verurtheilung

des französischen Hauptmanns Romani wegen erwiesener Spionage sei, der sich in derartiger Weise Lust mache, von anderer Seite meint man, es wären noch ganz andere auf das Gebiet der hohen Politik hindurchspielende Dinge, die den Anlaß zu den thörichten Hetzartikeln gegeben haben. Wertvollenswerth erscheint es auch, daß die Beschuldigungen gegen Deutschland zu einer Zeit in die Öffentlichkeit geschickt wurden, wo die Eröffnung des Hochverratsprozesses gegen den vielfrequentierten Hauptmann Dreyfus in Paris bevorsteht, der bekanntlich beschuldigt sein soll, wichtige militärische Aktenstücke an das Ausland verkauft zu haben, und auffallend ist es, daß in den Artikeln des „Figaro“ und des „Matin“ auch auf beide Fälle hingewiesen ist. So knüpft die Auslassung des „Matin“ an den Prozeß „Romani“ an, spricht dann von fremder Spionage, insbesondere von Militärtatze, erwähnt den verstorbenen preußischen Oberstleutnant v. Billauré, geht auf das Verbrechen des französischen Hauptmanns Dreyfus über und wendet sich dann gegen die Militärtatze von Deutschland und Italien. Ihnen wird der Vorwurf gemacht, sie arbeiteten zusammen und bedienten sich unter Umständen der Vertreter anderer Mächte, die in Paris weniger scharf beobachtet werden, um Nachforschungen anzustellen. Wahrscheinlich sei man auch in dieser Weise an den Hauptmann Dreyfus herangetreten. Dann kommt in dem Artikel des „Matin“ die eigene Behauptung, den französischen Militärtatze sei es ausdrücklich verboten, Spionage zu treiben und schließlich heißt es weiter:

In Paris ist der Hauptmittelpunkt des Spionages die deutsche Botschaft selbst, die unter dem Schutz der diplomatischen Immunität geborgen ist. Es muß doch schließlich ein französisches Blatt den Mut haben, diesen Zustand, dem man in seinem anderen Lande dulden würde, den wir bisher ertragen haben, der uns aber mittler im Frieden zu sehr geschädigt hat, als daß wir ihn noch länger ertragen könnten, öffentlich aufzudecken. Der deutsche Militärtatze hat die Aufgabe, zum Verath angzurezen. Er beschäftigt sich nur damit, denn man fordert es von ihm, und sein Fortkommen hängt von seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit ab. Man erzielt dafür den ersten unwiderleglichen Beweis vor etwa fünfzehn Jahren, als

man durch Besteigung eines Diensts in den Besitz des Notizbuchs des Majors von Bülow gelangte. Dieser Offizier wird das wahrscheinlich jetzt zum ersten Male erzählen, denn das Notizbuch wurde jüngst wieder an seinen Platz gelegt, nachdem man es eingelehnt und abgeschrieben hatte. Außer dem Militärtatze sendet der Nachrichtendienst des Großen Generalstabes nach Frankreich zahlreiche Agenten, die uns regelmäßig infiltrieren und ihre Berichte durch die Hände des genannten Offiziers geben lassen. Ihre Aufgabe ist im Allgemeinen folgende: Sie haben 1) den tatsächlichen Grad der Ausbildung, den Werth und die Haltung eines Truppenführers in der Weise abzuschätzen, daß der Große Generalstab durch Zusammensetzung sich ein genaues Urtheil zu bilden vermag; 2) ist es ihre Sache, in der Nähe wichtiger Mittelpunkte, in den Verwaltungen oder Werkstätten, die mehr oder weniger eng mit dem Heere zusammenhängen, häufige Begehung anzuwählen, durch die man sofort die geringsten Verdächtigen erfährt kann, die als wertvolle Anzeichen für eine Verschleumung oder Verzögerung der Produktion in den Waffenfabriken, bei Verarbeitungen, bei der Abstellung von Brieftauben, beim Bau von Festungen oder bei Benachrichtigung u. s. w. Einheitsgesellschaften oder anderen Dingen gelten können. 3: in solcher Weise gehämmerte Berichte werden im Falle eines deutschen Angriffes nach Berlin befördert, nachdem der Militärtatze zur eigenen Ausklärung oder zur Prüfung von ihnen Kenntnis genommen hat. Was die Agenten anbelangt, so sind das fast neun Fachleute, meist zur Disposition gestellte Offiziere. Sie bedienen sich fast ausschließlich der in Frankreich lebenden Deutschen. Sie bringen solche Leute an Orte, wo man sie braucht, unter oder lassen sie dort unterbringen, rüsten sie mit genauen Weisungen aus und holen ihre gehämmerten Notizen ab oder lassen sie abholen, um keinen Verdacht zu erregen. Zahlreiche Thatsachen haben dem Nachrichtendienst des Kriegsministers und der geheimen Polizei die Möglichkeit gegeben, diese Organisation der Spionage, die uns wie ein Netz umschließt, in unerträglicher Weise nachzuweisen. Bald ist das Notizbuch, das bei einem Eugenburger, einem Polier bei dem Neubau des Forts Verouville, gefunden wurde und das die Weisungen des Kommandanten im Falle der Kriegserklärung, sowie den Namen eines Wirkens enthielt, der diese Notizen an die Grenze befördern sollte. Bald ist es eine Denunziation, wie die, welche ein gewisser Trautner, ein ehemaliger bayerischer Offizier, ein doppelter Spion, gegen einen anderen, wegen schlechter Führung entlassen und in Süde wohnenden deutschen Offizier richtete. Man fand bei diesem Letzteren eine Liste von 16 Agenten, die in Meudres, Hirson, Anor u. s. w. bis nach Corbeil wohnten. Oder endlich ist es ein Individuum, das der Spezial-Kommissar in Pagan unter dem Vorwande der Zollüberprüfung durch-



## Leihhaus-Hand-Auktion

Sonntags, den 8. Dezember er. von Vormittags 10 Uhr im Hotel  
Bettiner Hof zu Riesa. Zur Versteigerung gelangen die Pfänder der Nummern 1 bis  
1000.  
O. Hommel, Riesa.

## Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 12. December kommen im Restaurant zum weißen Schloss  
eine größere Partie neue Kommoden, Verticos, Schränke, Nähstühle und verschiedene Sachen  
mehr, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zur Auction.  
Ernst Müller, verpflichtet Auctionator.

## Konkurs-Auktion!

Im Auftrage des Konkursverwalters sollen  
**Mittwoch, den 5. December d. J., Vorm. v. 10 Uhr** an  
die noch vorhandene, zur Konkursmasse des Kaufschlagers Ernst Schleinitz in Mühlitz  
bei Großenhain gehörigen Vorräthe und sonstigen Gegenstände

### im Fabrikgrundstück zu Mühlitz,

als: ca. 700 Stück sichtene Bretter, 1 Parthei eichene Pfosten, eine  
bedeutende Parthei div. andere Holzvorräthe, 25 Fahrtücher, 20  
Stück Verdachungen, eine große Parthei Schlösser, Riegel, Pasquills  
und Schrauben, Rosetten, Kapitale und sonstige Holztheile, 5 Kisten  
mit Glass- und Bruchscheiben, 1 Parthei div. Werkzeuge (hauptsächlich  
Kehlhobel, Schraubknechte, Keil- und Schraubzwingen), 1 Fahrt mit  
Girnich, 1 Fahrt mit Kitt, 1 Fahrt mit Bleiweiß, 5 Flaschen mit Lack  
und Politur, 1 neuer, starker Tischlerofen, 1 starke Karre, 7 Lampen,  
1 Parthei alte Ziegel und Kalk u. s. w. Versch.

gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.  
Adolph Lochner, verpflichtet Auctionator und Tagator.

## Der Bürgerverein zu Riesa

gestaltet sich, zu der morgen Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste in hiesiger Kirche  
stattfindenden Ergänzungswahl für den hiesigen Kirchenvorstand nachstehend verzeichnete Herren  
in Vorschlag zu bringen:

Herrn Stadtrath Grundmann  
" Mühlenbesitzer Röhrborn  
" Kaufmann Otto Heyn  
" Rechtsanwalt Dr. Wende  
" Major Stelzner  
" Apotheker Stempel.

Berühmte Niemand, seine Pflicht als Wähler zu erfüllen; sie ist eine Ehrenpflicht.  
Stimmzettel findet man am Eingang der Societät.

Der Vorstand.

M. Mühlmann.

## Der Allg. Hausbesitzer-Verein zu Riesa

gestaltet sich, zu der morgen Sonntag Vormittag nach dem Gottesdienste in hiesiger Kirche  
stattfindenden Ergänzungswahl für den hiesigen Kirchenvorstand nachstehend verzeichnete Herren  
in Vorschlag zu bringen:

Herrn Mühlenbesitzer Röhrborn,  
" Kaufmann Heyn sen.,  
" Stadtrath Grundmann,  
" Privatus Eduard Müller,  
" Major Stelzner,  
" Kaufmann Vietzmann.

Berühmte Niemand, seine Pflicht als Wähler zu erfüllen, sie ist eine Ehrenpflicht.  
Der Vorsitzende: R. H. Wiegse.

## Die „Blitz“-Cigarre

Ist die Perle aller 5-Pfg.-Cigarren. Volles großes Fäden, hochfeine  
pflanzliche Qualität!

Preis bei Entnahme von 100 Stück M. 4.50.  
1000 - - - 38.—

Nur allein zu haben in der

Filiale der Cigarren-Fabrik  
von

**A. Stübner,**

Riesa, Bahnhofstrasse (Kiosk).

## Dampfkessel

Döbeln 1803  
Silberne  
Staatsmedaille.

hydraulisch genietet  
bis zu 250 qm. Heizfläche und für jeden Überdruck, sowie alle  
vor kommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Spezialität in  
vorzüglichster Ausführung

Carl Sulzberger & Co., Flöha-Sachsen.

Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampfkessel und 2700  
andere Kesselschmiedearbeiten zur Ablieferung gebracht.

## Kein Ausverkauf

lasse nachstehende Sachen so enorm billig liefern, da ich durch Anlauf eines  
großen auwärtigen

### Concurslagers

## Tricotagen und Wollwaren,

wie Normalhemden, Normalhosen, Herren-Jagdwester,  
Tricotäullen, Varchenthenden in allen Größen, Handschuhe, Strümpfe,  
Sacken, Chawls, Mässchen, Kinderkleider, Kinderjäckchen, Magenbinden,  
Gamaschen u. s. w., im Stande bin, meinen geehrten Kunden noch ab dagerelte billige Preise zu  
stellen.

Strickwolle, 10 Gebinde von 35 Pfg. an.  
Pelz-Muffen von 1 Mk. an.

## R. Lichtenstein, Hauptstraße.

Inh.: Hermann Matz.

Wer Strümpfe für Kinder, Damen, Herren braucht,  
Wer Unterwäsche, Normalhemden, Reformhemden braucht,  
Wer Hauben, Mützen, Tücher, Schwals ic. braucht,  
Wer Tricot-Täullen, Westen, Kragen braucht,  
Wer Winterhandschuhe, Pulswärmer, Gamaschen, Leibbinden,  
Gorselschoner  
nötig hat, der möge mein assortiertes Fabrikslager in diesen  
Sachen in Augenschein nehmen.

Billigste Preise. Nur gute Ware.

## Niederlage von Oschatzer Filzschuhen.

## Marie Kynast,

Hauptstraße.

## Bau- und Möbeltischlerei von

### Franz Hildebrandts Wittwe, Poppitzerstrasse 32

empfiehlt ihr Lager fertiger Möbel als: Kleiderschränke, Verticos, Kommoden,  
Bettstellen, Tische, Küchenchränke, Küchentische u. s. w., sowie ganze  
Ausstattungen zu soliden Preisen u. Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlägen Ar-  
beit u. werden pünktlich und sauber ausgeführt.

## Unerreicht

bleibt meine Leistungsfähigkeit in

## Zöbel und Polstersachen,

welche durch den nachweislich großen Umsatz bedingt wird, und  
bin ich deshalb in der Lage

### Auf Abzahlung

bei geringer Anzahlung und denbar leichtesten Zahlungsbedingungen  
ebenso billig zu verkaufen wie anderweitig gegen Soar:

Schränke, Verticos, Kommoden, Bettstellen und Ma-  
tressen, Tische, Stühle, Waschtische, Spiegel, Bilder,  
Sofas, Divans und Garnituren, Gardinen, Teppiche,  
Tischdecken ic., Uhren, Regulatoren, Wecker.

Möbelkünste werden bereitwilligst ertheilt.

## S. Osswald,

Waren-Credit-Geschäft,  
Leipzig, Königsplatz 7, 1. und 2. Etage.

# Wähler!

Losst Eu's nicht durch kleine Vereinsmajoritäten bestimmen, wählt nach bestem Wissen und Gewissen und wählt vor Allem bewährte Kräfte wieder! Zu denselben gehört unabdingt auch Herr

**Rechtsanwalt Dr. Mende.**

Derselbe hat sich ohne allen Zweifel um unser Kirchenwesen sehr verdient gemacht und ist insbesondere bei dem bevorstehenden Kirchenbau eine fast unersetzliche Kraft.

**Mehrere Wähler.**

**Heller'sche Spielwerke.**

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude des Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernwehenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurants u. s. w. erzeugen sie ein Echo und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit grossem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Tatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höhe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Freunde, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Anfragen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahllungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

**Zu vermieten**

pr. sofort oder später 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör \* Rastenstr. 18, 1. Et.

**Eine frdl. Wohnung**  
und 1 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten  
Hauptstraße 38.

In meinem neuen alten Hause, unmittelbar am Bahnhof Riesa sind noch 2 Wohnungen, best. aus je 2 Stuben, 3 Kammern, Keller und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen. Ernst Kniffe.

Ein freisamer junger Mann, 21 J. alt, in gr. sächs. Handelsmühle als

**Buchhalter**

thätig, sucht sich per 1. Januar 95 dauernd zu verändern. Getreidebranche bevorzugt. Näherte Off. sub E. C. 1056 durch die Expedition d. Bl.

Aus- und Verkauf von Wertpapieren.  
Lieferung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Bonds.

Reichsmünze

do.

do.

Preuß. Consols

do.

do.

Görl. Anleihe 55er

do. 52/64

do. 67 u. 68

Görl. Renten

5, 3, 1000, 500

do. 300

Görl. Rentenrente

3, 1500

do. 300

Görl. Rentenbriefe

6, 1500

do. 300

do. 1500

do. 300

Btpg.-Dresd.-G.

4 105,50 G

3 104,20 B

3 95,25 G

4 106,60 B

3 95,30 G

3 96,60 G

3 102,20 G

3 102,20 G

3 93,95 B

3 94,50 G

3 100,25 G

3 100 G

3 99,90 B

—

4 103,90 G

4 103,10 G

# Döbelner

Die ergiebigsten und vortheilhaftesten Seifen sind:

## Terpentin-Kern-Seife

sehr mild, trotzdem aber gut greifend;

## Terpentin-Schmier-Seife

seit Jahren allen Konkurrenz-Fabrikaten vorgezogen.

Man verlangt ausdrücklich Döbelner. Zu haben bei:

Ernst Haade, Ernst Moritz, Ernst Schäfer, Max Mehner, J. L. Mittschle, R. Schnelle, Carl Schneider, F. W. Kühne, Hermann Müller, M. Bergmann, H. Mühlb., Richard Döbelner; in Gröba: U. Viehisch, Th. Zimmer; in Nünchritz: F. H. Wildner; in Weida: J. Jähne, Carl Rehm.

# Elfenbein-Seife

von Günther & Haussner, Chemnitz,

die beste zum Haushalt, ist nur echt mit Schutzmarke

In Stücken à ca. 125 Gr. 10 Pfennige in fast allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen zu haben.

Für einen verunglückten Mann, dem beide Beine amputirt werden mußten, der aber jetzt geheilt ist und aus dem Krankenhaus entlassen werden kann, wird

## Unterkommen

bei einer ruhigen, anständigen Familie gesucht, in welcher die betroffene ordentlich versorgt wird. Offeren unter N. N. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat als Schmied zu lernen, wird bald über Stern gesucht von M. Kauffenst. in Schmiedemeister und gepr. Schmied, Großenhainstr. Nr. 27.

## Gründlich. Unterricht im Clavierspielen

im Hause à Stunde 60 Pf., außer dem Hause à Stunde 75 Pf., wird ertheilt von Gustav Hiecke, Clavierschüler, Conditorie Woll, 2. Et.

2 Stück gebr. Winterfenster, 1 Mr., 28 Gr. hoch, 87 Gr. breit, billig zu kaufen Rastenstr. 61 I.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

2 Stück gebr. Winterfenster, 1 Mr., 28 Gr. hoch, 87 Gr. breit, billig zu kaufen Rastenstr. 61 I.

Eine Blitzlampe, noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

Kauarichuhne, Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

noch gut erhalten, in gröberes Zinn vorzüglich geeignet, verkauf billige G. Wittig, Bettinerstr. 2.

## Kauarichuhne,

Stoller, à 5 Mark, und Weibchen werden verkauf Großenhainstr. 15. Handstück.

## Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, als den 4. Dezember steht ein großer Transport sehr schöner, fischer Nähe mit Rälber im Gathof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf Thielemann, Stolzenhain.

Wer trifft Montag Nachmittag 2 Uhr ein.

## Eine Blitzlampe,

**Die Buchbinderei  
von  
Julius Plänitz**

empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern und Zeitschriften, sowie zur Anfertigung von Weihnachts- und Galanteriearbeiten jeder Art.

**Einrahmungen** von Bildern und Haussegen schnellstens und billigst.

**Lampenschirme**

empfiehlt in grösster Auswahl billigst

**Jul. Plänitz,**

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

**Modellirbogen,  
Modellir-Mappen,  
Laubsäge-Vorlagen**

empfiehlt in großer Auswahl

**Jul. Plänitz,**

Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

**Holzschuhe**

zu den billigsten Preisen als: Herren-schuhen von 2 M. an, Herren-schnallen-schuhe mit starkem Filz-futter 3 M., hohe Schnallen-schuh mit starkem Filz-futter von 3,50 M. an, Galoschen für Knaben von 1,50 M. an empfiehlt

**Carl Grossmann,  
RIESA, Pausitzerstrasse 2.**

**Gummischuhe,**

bestes Fabrikat, zu den billigsten Preisen, als: für Herren von M. 4,25 an, für Damen von M. 2,60 an, für Kinder von M. 1,50 an empfiehlt in großer Auswahl

**RIESA, Carl Grossmann.**

Sämtliche

**garnirte Hüte**

werden von jetzt ab zum Einkaufspreise abgegeben, um am Ende der Saison schleunigst damit zu räumen.

**R. Lichtenstein**

Hauptstrasse.

Inh.: Hermann May.

Oschatzer

**Filzwaaren**

mit Ledersohle in allen Größen, sowie Filzschuhe und Pantoffeln in dauerhafter Qualität empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

**Fr. Krumbiegel Nachf.  
Robert Schiebille,**

Hauptstrasse 38.

Tafelkerzen,

Kronenkerzen,

Wagenkerzen in Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt

**Ottomar Bartsch.**

**Christbaumlichte,**

Altarkerzen,

Kirchenkerzen in Wachs und Stearin,

Renaissance-Kerzen

in allen Farben und Größen, mit Gold und Silber bestickt,

decorirte Stearin-Kerzen

mit diversen Fantasie-Mustern,

Luxus-Kerzen in diversen Mustern empfiehlt

**Ottomar Bartsch.**

**Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.**

Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung im Gartensalon zur Elbterrasse.

# Hasen.

Frischgeschossene starke Hasen, pro Stück 3 M. verkauft

**Arno Zäcker, Kastanienstr. 69.**

## Casa Habanera,

Cigarren-Fabrik

**Dresden, Grunaerstr. 28b Hamburg, Deichstr. 18**

empfiehlt als vorzügl. Spezialitäten: (Preise netto)

No. 15. Diploma (Mexiko Havanna)	in Stückchen à 50 Stück	M. 5.25.
No. 18. Toscadezza (Tolox Havanna)	à 50	3.45.
No. 101. Garceta (rein Havanna)	à 50	5.25.
No. 10. Tarella (Borneo Brasil)	à 50	2.35.
No. 61 La Crema (Sum. Brasil)	à 100	4.50.

Verland franco Nachnahme. Umtausch gestattet.

## Musikwerke.

Alle Neuheiten

Zympionion, Polyphon, Solondrehzettel, als: Manopans, Cristons, Phönix, Wignou und Victoriaorgeln, Phantasse und Vzus-gegenstände mit Musit. Harmoniums, Orchestriions für Lokale und Privatbesitz empfehlen in reichster Auswahl, in nur Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen

Gegr. 1775. **F. Kaufmann & Sohn, Dresden,** Gegr. 1775.  
f. f. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Ostra-Allee 19.



## Julius Feurich, Leipzig

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1851.

Cataloge gratis Feurich Pianinos Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat  
und franco. Feurich Flügel von unübertroffener Halt-  
barkeit

und edlem gesangreichem Tone.

Günstigste Zahlungsbedingungen. + Auch gebrauchte Pianos.

Wer unter Garantie der Zurücknahme eine ausgezeichnete und wirtlich preiswerte Cigarillo sucht,

der wähle die Marke Havanillos, die man nur

findet bei der Firma

## Rud. Tresp,

Neustadt (Westpr.)

Verkauf franco unter Nachnahme.

## Dankschreiben:

Auf Empfehlung des Herrn Hofinspektor Schmidt bitte um umgehende Übersendung von 500 Stück Havanillos.

Coblenz.

Kopff, Rechnungsrath.

## Patentiert in den meisten Culturstaaten.

## Welt-Leder-Glanz.

Vollständiger Erfolg für Wäsche, Appretur, Drägros etc. Unentbehrlich für den Haushalt, Seittler, Niemer, Lederwarenfabrikanten, Fußwerksbesitzer, Landwirthe etc. Altes Leder wird wie neu!!

## Parkett Fussboden-Glasur.

Unentbehrlich für Besitzer von Tanzböden, Private etc. zum Bohnen von Parkettböden und gestrichenen Fußböden, auch zum Polieren von Möbeln.

## Linoleum-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent. Einzig bewährter Anstrich für altes und neues, unansehnlich gewordenes und abgetretenes Linoleum.

Unsere Specialitäten sind in allen Drogen-, Material-, Seifen-, Leder- und Schuhwaren-Handlungen zu haben. Wiederverkäufer Rabatt.

**Koch & Becker, Chemische Fabrik Friedenau-Berlin.**

Verkaufsstelle: Ottomar Bartsch, Wettinerstraße.

verjede Auweisung zur Rettung von  
Trunkfucht mit und ohne Vorwissen.  
**M. Falkenberg, Berlin, Steinmeierstr. 20.**

## Christbaumschmuck,

circa 450 Stück schönes wohlgeschmiedetes Confect, 1 Kiste für 8 Mark; 2 Kisten M. 5.50 versendet gegen Nachnahme

**Oswin Kegel,**

Dresden, Gr. Frohngasse 7. \*

Wiederverkäufer Rabatt. \*

## Höchstes Lob

der Presse: Dresden. Nachr. vom 8. Dez. 1893.

Das Christbaum-Confect von Edwin Hering, Dresden, grosse Brüdergasse 25 zeichnet sich durch gefällig. Ausserre. frisch. u. fein. Geschmack besonders aus. Das Seife besteht nicht nur aus Zuckerguss, sond. auch aus gut. Chocolade etc.

Versende geg. Nachn. an Private in bekannter Güte ca. 200 St. feinste Figuren etc. incl. Kiste zu M. 2.60, 3 Kist. M. 7.50, 100 St. extra feinste grösste Waare M. 3, 3 Kist. M. 8.50. Für Händler: 420 1 Pfpg-St. M. 2.50, 240 2 Pfpg-Stücke M. 2.80. Confect wie Concurrenz versendet bei mir 420 St. M. 1.50 incl. Kiste.

## Christbaumconfect,

Kiste ca. 440 kleinere oder 220 grössere Stück M. 2.50. (Gebühren Kiste 34 Stück M. 2.50.) Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pfpg. Chocolade gratis.

**Paul Benedix, Dresden N. 12.**

Bitte meine werten Kunden, die Dividenden möglichst rechtzeitig eingelösen.

**Max Mehner.**

## Stollenmehl

aus der fgl. Hofmühle zu Plauen bei Dresden, sowie

## feinsten Kaiserauszug,

à Ctr. M. 12.25, 1/4 Ctr. M. 3.25,

## feinsten Griesslerauszug,

à Ctr. M. 11.25, 1/4 Ctr. M. 3,—

empfiehlt, **Max Mehner,**

\* Ecke Kastanienstr. u. Pausitzerstr.

Von den rühmlichsten befauten und stets wohlbekommenen

## Punsch-Essenzen

der Firma Otto Jannasch, Berburg hält stets assortiertes Lager

**Reinhold Pohl, Riesa,**

Delicat.-Gefch.

## Carl Chryselius, Leipzig

Fabrik feinstes Tafelkörre u. Pusch,

gegründet 1813,

empfiehlt als Spezialitäten: „Grüner Chryselius“, „Chryselius Punsch“ aus feinsten französis. Wein. zu haben in Riesa bei Herrn Condit. Möbius. \*

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

## COGNAC

\* zu Mk. 2.— pr. Fl.

\*\* " " 2.50 "

\*\*\* " " 3.— "

\*\*\*\* " " 3.50 "

Verkauf in

1/2 und 1/4 Flaschen.

Alljährige Niederlage für:

Riesa bei A. Hennicke.

Osco et cetera cetera

## Gasthof Periz

Sonntag, den 2. December

## Gesangs-Concert,

gegeben vom Männer - Gesang - Verein zu Wölknitz.

Anfang Abends 6 Uhr.

Nach dem Concert Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Carl Engelmann. )

# Gesetzlichen Schutz für künstliche Gebisse unter Nr. 19903

Einem hochgeschätzten Publikum von Riesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß es mir gelungen ist, einen in die Ministerialschreibe des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen, mit zu erwerben und mache auf diese großartige Neuerung ganz besonders aufmerksam, welche ich von nun an in meiner Praxis zur Ausführung bringe. — Vorteile dieser Gebisse sind: Fast gänzlich ohne Gaumenplatte. Amherst festes Eisen. Wegfall aller sichtbaren Klammern oder Federn. Vortheile: Einfaches Gewöhnen. Bequemes Tragen. Naturgetreues Aussehen.

Im eignen Interesse eines jeden Zahnbefülligen ist es, sich bei Anschaffung eines künstlichen Gebisses sich erst bei mir von dieser großartigen, sich vorzüglich bewährten Neuerung zu überzeugen. Anfragen sind freilich.

Hier verkannt beste Leistungen. O. Weller, prakt Zahnkünstler, Wettinerstrasse 39 I.

Gute Empfehlungen.

Ida Bohácek, Damenschneidergeschäft, Kastanienstr. Nr. 78 II, gegenüber der Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Zu Taxationen und Abhaltung von Auktionen empfiehlt sich C. Rätsch, verpflichteter Auktionator und Taxator, Riesa, Kastanienstraße 67, 1 Treppen.

**Regenschirme** in größter Auswahl empfiehlt Schirmfabrik von Dr. Grumbiegel Nachf. (Robert Schiebille), Riesa, Hauptstraße 38.

Überziehen und Reparaturen an Schirmen und Spazierstöcken prompt und billig.

Lebensversicherungsbauk f. D. zu Gotha. Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt vertrautet der Unterzeichneten. Der selbe erbetet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Gustav Born.

Rathskeller.

Zu der Sonntag, den 2. Dezember stattfindenden

## Kirmesfeier

erlaubt sich Unterzeichner werte Männer und Freunde ganz ergebenst einzuladen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Hochachtungsvoll G. Herrmann.

## Hotel Wettiner Hof.

Dienstag, den 4. Dezember

## II. Abonnement-Concert

Bespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. reitenden Artillerie, unter Leitung des Stabstrompeters B. Günther.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

### Nach dem Concert Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein U. Herrmann, B. Günther.

## Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag im neuen Saal von 6 Uhr an

## öffentliche Ballmusik,

Saal geheizt. Ergebenst laden ein Robert Höpfner.

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 2. December

## Grosses Bockbierfest.

Stoff kostein. Rettig gratis. S. Bockwürstchen.

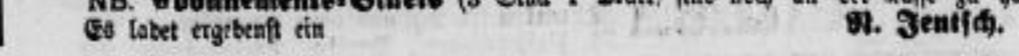
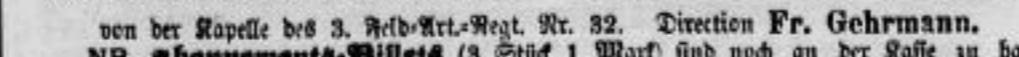
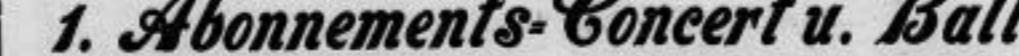
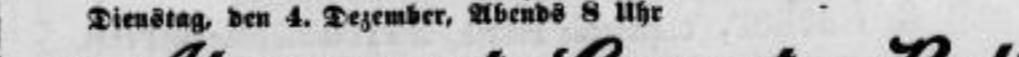
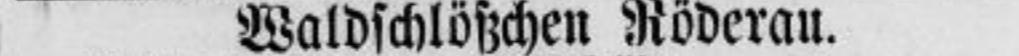
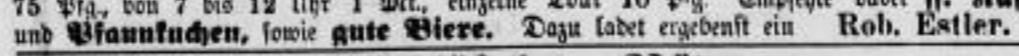
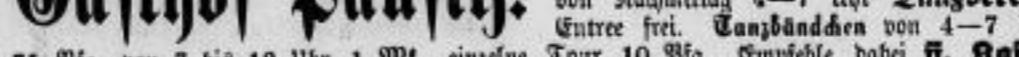
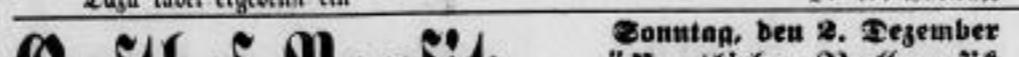
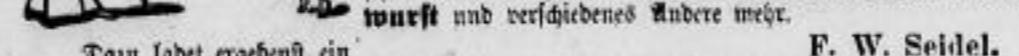
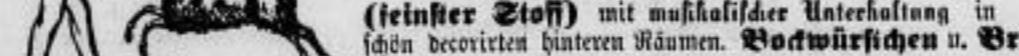
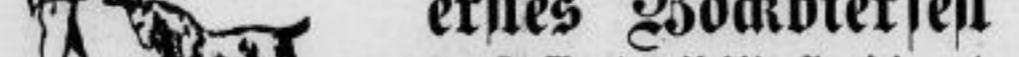
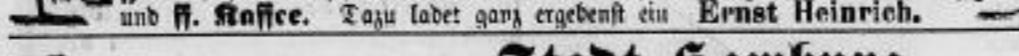
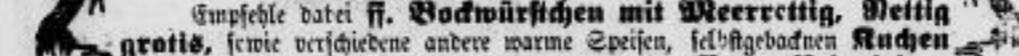
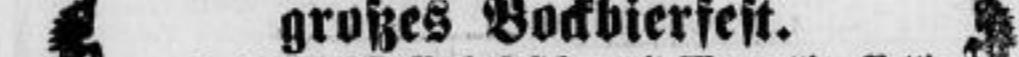
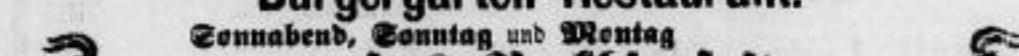
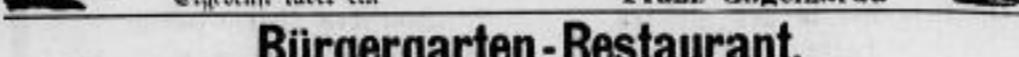
Von 6 Uhr an großer Jugendball.

Entree 20 Pf., dafür ein Glas Lagerbier.

Tanzbändchen. Damen Entree frei.



E. Zimmer.



# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Verlag des Sohnes & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Wiesa.

279.

Sonnabend, 1. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Rachdruck verboten.

Alma.

Arabeske von Albert Brigitte.

Alma, die einzige Tochter armer Eltern, welche gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in einem der wildromantischen Thäler der französischen Schweiz lebten, war ein schönes tugendhaftes Mädchen von achtzehn Jahren. Liebreiz und Herzengüte strahlten aus allen ihren Augen. Große blaue Augen belebten ihr lieblich blühendes, von einer Fülle blonder Locken umrahmtes Madonnengesicht, das durch seine Feinheit und seinen Ausdruck einen Purillo hätte entzählen können. Ihre hohe schlanke Gestalt schenkte das Auge durch das herrliche Ebenmos der Formen, welche durch die malerische Nationaltracht noch mehr hervorgehoben wurde. Sie war überhaupt ein Weib, an das die Natur ihre ganze Fülle von Schwäche und Kraft, Schönheit und Anmut verschwendet hatte. Was Wunder also, daß sich, die schönsten und reichsten Burschen von Nah und Fern um ihre Hand bewarben und sie als glückliche Gattin heimzuführen gedachten.

Alma jedoch schlug, trotz der Zureden ihrer Eltern, die vortheilhaftesten Bewerbungen aus und schien es sich in den Kopf gesetzt zu haben, niemals heirathen zu wollen. Vor wie nach lebte sie still und zufrieden in der Hütte ihrer Eltern, deren kümmerliche Existenz sie dadurch zu erleichtern suchte, daß sie den zahlreichen Fremden, welche das Thal und dessen Umgebung besuchten, als Führerin über das Gebirge diente.

Eines Tages erschien ein junger französischer Graf, welcher über das Gebirge geführt sein wollte. Bereitwillig wie immer, bat Alma sich ihm als Führerin an. Der Graf, hingerissen von ihrer blendenden Schönheit schritt stumm neben ihr her. Als er sich von ihr trennen mußte, bot er ihr außer einer goldgespikten Börse einen kostbaren Diamantring als schwachen Beweis seiner Dankbarkeit an. Alma wies beides zwar artig, aber mit Entschiedenheit zurück. Der Graf verließ sie mit schwerem Herzen, war jedoch acht Tage später wieder im Thale und suchte sie auf, ja, er fiedelte sich ganz dort an, denn er liebte Alma mit allen Wanden und Seligkeiten einer ersten, jungen Liebe.

Die Eltern Alma's waren von freudigem Stolze erfüllt, daß ein Graf um ihre Tochter werbe, und bestürmten sie mit Bitten, in die Heirath zu willigen, und dadurch ihr allzeitiges Glück zu begründen. Alma aber bat sie, nicht mehr von dem Grafen zu reden, da sie doch niemals als seine Braut mit ihm vor den Altar treten könne. Der Graf geriet in Verzweiflung als er dieses hörte, und versuchte Alles was in seiner Macht stand, um Alma's Liebe zu gewinnen. Die kostbarsten Gewänder von Samt und Seide, die prachtvollsten Schmuckstücke von Perlen und Edelsteinen, überhaupt Alles, womit ein Mann die Neigung eines Mädchens zu gewinnen hoffte, legte er ihr zu Füßen. Vergebens! Alma wies jede Weichen und Anerbietungen zurück und gab ihm auch nicht die geringste Hoffnung auf ihre Gegenliebe.

Ihre Eltern wurden unwillig darüber und nannten sie ein hartherziges, stolzes Mädchen; ja, in der Umgegend betrachtete man sie als eine übermüthige Dirne, welche mit den Herzen der Männer und ihren heiligsten Gefühlen nur spielen könne und selbst zu gar keiner Liebe fähig sei. Alle zogen sich nach und nach von ihr zurück und rümpften verächtlich die Nase über sie; nur der Graf blieb. Alma schwieg zu dem Allem und wurde zurückhaltender als je. So verging ein Jahr. Der Graf, ein blühend schöner junger Mann mit rabenschwarzen, feurig blitzenden Augen, versetzte sichtlich dem Graue und ward täglich blasser. Er ward es sich bewußt, daß er ohne Alma nicht leben könne, daß ohne sie sein Dasein in grauwolles Wanter nach einem frühen Grabe sein würde.

Einst, an einem sommerlichen Herbstdabend besuchte er sie in der Hütte ihrer Eltern. Er war bleicher als gewöhnlich, ohne Kopfbedeckung, und seine feinen, fest aufeinander gepreßten Lippen, sowie der ganze Ausdruck in seinen Wänen machten Alma so erschreckt, daß sie ihn mit mehr Theilnahme empfing, als sie es sonst zu thun pflegte und ihn besorgt fragte: ob ihm auf dem Wege zu ihr etwas Unangenehmes begegnet sei.

Der Graf, ohne ihr etwas zu erwidern, wußt sich ihr zu Füßen, fasste ihre beiden kleinen Hände und sah mit einem Blick unbeschreiblicher Wehmuth zu ihr hinauf.

„O, Alma!“ rief er dann schmerzlich und seine Stimme zitterte. „O, Alma, weshalb machst Du mich so unglücklich?“

Alma, über den verzweifelnden Ruf des Grafen auf's tiefste erschüttert, stand sprachlos vor ihm, dann wandte sie sich ab und ihre schönen Augen füllten sich mit Thränen.

„Alma! wenn meine Liebe zu Dir Dich röhrt“, fuhr der Graf schmerzlich bewegt und leidenschaftlich fort, „weshalb willst Du denn nicht meine Gemahlin werden? Weshalb siehst Du mich und weisst meine Bewerbungen so fast zurück? Zweifelst Du etwa an der Aufrichtigkeit meiner Liebe zu Dir? O, wenn Du es solltest, so betrachte mein Gesicht, das namenlose Gram um Dich vor der Zeit bleichte, dann horche auf das Klopfen meines

Herzens, das nur für Dich schlägt und ohne Dich still stehen möchte, still für die Ewigkeit. Deßhalb endet meine Quälerei, sage ein Wort, daß Du mir gut bist, daß ich Hoffnung habe; Dich einst mein nennen zu dürfen und mich nach dadurch wieder so glücklich wie ich es ehedem war.“

Alma betrachtete den Grafen mit thränenenden Blicken. „Ich kann es nicht,“ sagte sie endlich mit trüber Stimme. „Ich kann nicht die Ihrige werden, weil ich Sie nicht liebe.“

„So las mich Deine Liebe erringen!“ rief der Graf noch leidenschaftlicher. „Sage mir, was ich thun soll, um Dein Herz, Deine Neigung zu gewinnen. Soll ich auf hören, Graf zu sein? Ich kann es! Von meiner Hände Arbeit will ich mich ernähren, aller Brodt und allem Reichtum entsagen, ich will alles thun, was Du wünschst und nur der süßen Hoffnung leben, Dich einst als Preis für alle meine Kämpfe und Entfagungen mit nach dem schönen Frankreich nehmen zu können.“

„Ich kann Ihnen keine Hoffnung geben, ich darf es nicht,“ stammelte Alma, von den Befreuerungen des Grafen auf's innigste gerührt. „Gehen Sie, wenn Sie mich lieben, kehren Sie in Ihr Vaterland zurück und suchen Sie mich zu vergessen. Ich habe Sie nie geliebt, und werde Sie nie lieben können, das fühle ich, deßhalb verlassen Sie uns und glauben Sie, daß ich Sie stets als einen der edelsten Männer achte und schämen werde.“

Mit diesen Worten entwand sie sich den Händen des Grafen, welcher noch immer vor ihr auf den Knien lag und eilte aus dem Zimmer. Dieser blickte nach, als habe er nicht verstanden, was sie zu ihm gesprochen hatte, dann aber sprang er plötzlich mit einem lauten Weitrufe auf und floh in die Nacht hinaus.

Am anderen Morgen fand man ihn tot in einer Niederung des Thales; er hatte sich erschossen. Alma weinte ihn mit heißen Thränen und leute einen Kränzchen aus feinen Alpenblumen auf sein frisches Grab.

Ein Jahr war seit diesem Ereigniß verstrichen. Alma's Eltern waren in dieser Frist für nach einander gestorben und das junge, nun zwanzigjährige Mädchen stand allein in der Welt, hilflos und auf sich selbst angewiesen. Wie bisher, so auch jetzt, diente sie den in Fremden als sichere Führerin über die Alpen, und die meisten, entzückt von ihrer Schönheit und Anmut, gaben ihr neis mehr als den bedungenen Lohn, so daß sie nicht nur keinen Mangel litt, sondern sich bald im Besitz einer hohen Summe Geldes befand, die sie sich für die Zeit des Alters und der Notth zurücklegte. Dabei jedoch orga-  
\* \* \*  
\* \* \*  
\* \* \*

Es war an einem Sommermorgen, die Sonne war noch nicht aufgegangen, als an der Thürre ihrer Hütte laut und anhaltend geklopft wurde. Sie fuhr jäh aus dem Schlafe empor, kleidete sich schnell an und eilte heraus, um zu sehen, wer schon so früh nach ihr verlunge. Es waren zwei, tief in ihre Münzel gehüllte Männer, welche sie baten, sie über das nahe Gebirge zu führen.

Alma holte sofort ihren langen Wanderstab, versah sich mit einigen Lebensmitteln, die sie in einem Taschenkasten auf der Seite trug, und schritt den beiden Männern voran.

Die Luft war kühl und angenehm, der Himmel tiefblau und mit schimmernden Sternen besetzt. Alma eilte hurtig vorwärts und sang mit ihrer lieblich wundern Stimme ein einfaches Lied, dem die beiden Fremden mit unverkennbarem Interesse lauschten. Der Weg, den sie zurücklegten, wurde immer beschwerlicher, je mehr sie sich dem Gipfel der Alp näherten. Bald führte er über Felsblöcke und Geröll, bald an schadervollem Abgrund, aus

denen ihnen zackige Felsspitzen unheimlich und verderblich entgegen starrten, und rüthigten sie. Dann, wann einen Augenblick stehen zu bleiben, um sich zu sammeln und Atem zu schöpfen. Alma's schlante, elastische Gestalt jedoch schien kaum den Boden zu berühren nur gleichsam den Berg hinauf zu hüben, so leicht überwand sie alle Hindernisse. Sie hatte ihr Lied beendet und horchte auf das Gespräch der beiden Fremden, welches ihr wie Musik in den Ohren lau. Noch verstand sie die Worte nicht, welche sie sprachen, da sie in einer ihr nicht verständlichen Sprache mit einander redeten; aber das war ihr gleichgültig. Sie lauschte hauptsächlich nur auf die Worte des einen Fremden, welcher ihr gleich durch seinen hohen vornehmen Wuchs aufgefallen war. Seine Stimme

wor voll und klangerdig. Sie unterschied sich so wesentlich von der seines Begleiters, daß sie ihr, sie wußte nicht wie, tief ins Herz drang und es schneller als gewöhnlich schlagen machte. Noch nie war ihr der Marter so leicht und angenehm geworden, wie heute, und bald standen sie auf dem Gipfel des Berges. Sie stützte sich leicht auf ihren Stab, betrachtete verstohlen die edeln Gesichtszüge des einen Fremden auf dessen Stimme sie unzugehörig gehorcht hatte und ein fröhliches Lachen überfiel sie, je öfter sie nach ihnen hinsah. Dieser und sein Begleiter schienen nicht ermüdet zu sein, denn ohne der freundlichen Einladung Alma's, ein wenig niederguziehen und auszuruhen, folgte geleistet zu haben, gingen sie in vertraulichem Gepräch auf und nieder. Zwischen wurde es alstmäßig lichter, die Sterne waren längst verblichen und der unverwölkte Himmel sprach einen schönen Tag.

„Ah, da kommt die Sonne!“ rief plötzlich der Fremde mit der klangerdlichen Stimme in französischer Sprache, indem er stehen blieb und seine Blicke über die Gegend schweifen ließ, die, in dichten Nebel gehüllt, sich dunkel zu seinen Füßen ausbreitete.

Und in der That verkündete ein flammender Streifen im fernen Osten den nahen Aufgang des prächtigen Gesetzes.

Alma war bei dem Aufrufe des Fremden erschrockt zusammengefahren und zum ersten Male sah sie aufmerksam in sein Gesicht.

In diesem Augenblicke zerhüllten sich wie auf ein Zauberwort die Nebel und ein heller, glänzender Sonnenstrahl schob blühlich über die Landschaft mit wundersamen Lichtern die unbeschreibliche Schönheit und Pracht der majestätischen Alpenwelt beleuchtend.

Alma stieg einen Schrei der Überraschung aus und falte unbewußt die Hände. Ihre Blicke hingen an dem Züigen des Fremden, welcher sich auf den erhöhten Vorsprung eines Felsstückes gestellt hatte und mit lächelndem Entzücken auf das erhabene Schauspiel eines Sonnenaufgangs schaute, welches sich mit jedem Augenblick großzügiger vor seinen Blicken entrollte.

Städte und Dörfer, Schlösser und Klöster, Seen und Wälder, Berge und Flüsse lagen da in malerischer Abwechslung zerstreut und in Gruppen ein wundervolles Panorama im Ganzen bildend.

Und höher stieg die Sonne, immer höher. Ihre goldenen Strahlen umspielten die eis- und schnebedeckten Höhen der seitwärts liegenden Berge daß es glitzerte und funkelte, zuckte und flammte wie Milliarden funkelnder Sterne, so daß das Auge geblendet wurde und sich doch nicht abwenden konnte von dem tanzend-schärfenden Glanze der sich über Alles liebend und segensvoll ergoß.

Alma stand sprachlos da, die thranenden Augen fest auf den Fremden gerichtet und sog sich voll des Entzückens, daß ihre Seele mit namenloser Wonne erfüllte. Sie sah nicht auf die Gegend, die nun im hellsten Sonnenlichte in paradiesischer Schönheit sich unabschöbar zu ihren Füßen ausbreitete, sie sah nur das von leuchtenden Sonnenstrahlen umflossene herrliche Antlitz des Fremden, seine lebhaften, lichtbraunen Augen, seine hohe, gebannte Stirn, seine edle, königliche Gestalt, um die der weiße Mantel im sonnenstrahlenden Morgenröte flatterte, sie sah nur ihn und konnte nicht aufhören, ihn zu betrachten. Ihre Pulse flogen und es erfüllte sie eine unbeschreibliche Sehnsucht, ein überwältigendes Gefühl nie gelannter Seligkeit, eine unbekannte Macht, die sie zu ihm hingezog, zu ihm, an dessen Brust, in dessen Arme sie hätte zuschauen und weinen, leben und sterben mögen. Und als sie noch dasstand, da rauschte es durch die Luft und ein mächtiger Adler schwebte mit ausgebreiteten Schwingen über dem Haupt des Fremden, sich auf kurze Höhe über ihn niederstürzend, und in den glänzenden Sonnenstrahlen sich majestatisch wiegend. Da hielt Alma sich nicht länger, da schien ihr der Fremde ein überirdisches Wesen, ein Gott und sie sank, ihre Hände auf den hochwallenden Busen preßend auf die Knie, und sie ward sich, von einem namenlosen Füßen Weh durchschauert, bewußt, daß sie ihn liebte. — — —

Jetzt gewahrte auch der Fremde den stolzen Nar, der in engen Kreisen immer tiefer sich auf ihn herabsenkte, gleichsam als wolle er ihm eine Huldigung darbringen, dann aber plötzlich mit pfeilschnellem Fluge sich wieder erhob, bald als ein winziger Punkt hoch über seinem Haupt schwebte und verschwand.

Der Fremde hatte ihm erstaunt nachgesehen, wechselte dann lächelnd einige Worte mit seinem Begleiter und beide schickten sich zum Weitergehen an.

Alma richtete sich langsam auf, der Stab zitterte in ihren Händen und tiefausziehend schritt sie den Fremden voran den Berg hinab. Sie achtete nicht auf den Weg, nicht auf die grotesten Felsmassen, nicht auf die gähnenden Abgründe, die sie von allen Seiten umgaben. Ihr Herz war ja so voll des nie empfundenen Glückes, daß sie zum ersten Male genossen, ihre Seele hatte ja jetzt nur einen Gedanken, den Gedanken an ihn, der ihr so unvermeidlich das goldene Zauberreich der Liebe erschlossen hatte. Und was hätte sie da auf die umliegende Gegend achtun sollen, die mit jedem Schritte neue Weise entfalte.

und den Fremden zum östern Ausrufe der höchsten Bewunderung entlockte? —

Sie schritt träumend weiter, ein seliges Lächeln auf ihren rothen, schwelenden Lippen und, was sie sonst niemals gehabt hatte, hin und wieder ein Klämmchen pflückend, das sie sich in's Haar und an den Busen steckte. Plötzlich näherte sich ihr der Fremde, der sie bisher fast gar nicht beachtet zu haben schien, und berührte sie leicht an der Schulter. Sie fuhr zusammen und wandte sich um.

"Singe noch einmal das Lied, das du vorhin sangst, mein holdes Kind," sagte er, ihr freundlich in die großen blauen Augen schauend. "Meinen Begleiter kannte als mir hat es gar zu gut gefallen, und ich kann mir überhaupt nichts Schöneres und Erhabenderes denken, als einen lieblichen Gesang inmitten himmelanstrebender Berge. Willst Du mir deshalb den Gefallen erzeigen und singen? Na, Dank soll es nicht fehlen."

"Ich singe selbst gern und wenn mein Gesang gefallen hat, will ich es noch lieber thun", entzückte Alma in reizender Verwirrung, während sie die Blüte senkte und eine Paravirthe ihr liebliches Engelsgesicht überzog.

"Du bist ja ein allerliebstes Kind", sagte der Fremde von ihrer Antwort lächelnd über rascht und sie mit wachsendem Interesse betrachtend. "Wie heißt Du?"

"Alma", stammelte das Mädchen mit zitternder Stimme, während sie schüchtern die Augen ausschlug und verlegen an den Zypressen ihres rosenfarbenen Busenbandes zupfte.

"Alma?" lächelte der Fremde, indem er ihr scherzend die Wangen streichelte. "Ja, das ist ja ein hübscher Name, und ich glaube, Du tröstst ihn nicht ohne Bedeutung: denn so schön wie Dein Name ist, so schön bist auch Du."

Alma fühlte sich zum ersten Male in ihrem Leben geschmeichelt, sie, der schon so viel geschmeichelt und gehuldigt worden war. Sie schwamm in einem Meer von Wonne, und als der Fremde jetzt wieder zurück trat, und sie hirtig vergab stieg, sang sie mit ihrer hellen, wohlklangenden Stimme das Lied, welches derselbe noch einmal von ihr zu hören gewünscht hatte, und zwar so schön wie sie noch niemals gesungen. So kam sie mit dem Fremden unvermerkt in's Thal, aus dem ihnen ein freundliches Dorf entgegenlachte, und noch eine kleine Strecke, so befanden sie sich auf einem breiten Fahrwege, der gerade in dasselbe hinein führte. Der Augenblick des Scheitens war für Alma gekommen; sie blieb stehen und dentete schamlos mit der Hand auf die schlank Kirchturmspitze, welche hoch über den steinbedeckten Dächern der Hütten und Häuschen des Dorfchens emporragte. Zu sprechen vermochte sie nicht; ihr Herz war zu voll der schwerlich fassbaren Gefühle.

Er verließ sie ja jetzt, den sie so heiß, so unansprechlich liebte, er, aus dessen Augen ihr ein ganzer Himmel voll Glück und Seeligkeit entgegenstrahlte. Und hatte sie Hoffnung, ihr wieder zu sehen, ihn, der der Liebling ihres Herzens, ihr Ein und Alles geworden war? Und wenn sie ihm wiedersehen sollte, könnte sie ihm denn sagen, welche Gefühle sie für ihn hegt? Darf sie denn hoffen, daß er ihre Liebe ahnen, sie erwidern werde? Sie brach in Tränen aus, als sie dieses bedachte und streckte unwillkürlich dem Fremden ihre beiden Hände entgegen, als wolle sie ihn zurück halten.

"Was ist denn meiner schönen Alma, daß sie weint?" fragte dieser theilnehmend, indem er ihre Hand ergriff und sie leise drückte. "Hast Du Tränen, mein Kind?" Alma lächelte schmerzlich. "Der Gesang hat mich aufgereggt", stammelte sie, sich fassend. "Ich muss immer weinen, wenn ich gesungen habe."

"Dein Lied war auch schön", sagte der Fremde mit herzlicher Betonung. "Du sangst es mit Empfindung und was vom Herzen kommt, geht zum Herzen."

Bei diesen Worten zog er seine Weste hervor und riss ein Blatt heraus, auf dem er hastig einige Zeilen schrieb.

**2 Herren können Rost und Vogis**

erh. Albertstraße 7, III.

**Gut schönes Vogis** Neujahr billig zu

vermieten \* Meißnerstraße 28.

**Ein gut möbliertes Zimmer**

zu vermieten. \* Zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.

**Ein Logis,**

besteh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Vorraum und Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

\* Rastanienstraße 78

ist die 1. Etage, auch geteilt, 1. April 1895

beziehbar, zu vermieten. Näheres detailliert zu erf.

**Freundl. Parterre-Wohnung,** neu vorgerichtet, bestehend aus 2 Wohnzimmern, gr. Schlafzimmer, Küche und Zubehör, zum Preise von 350 M., sofort oder später beziehbar, zu vermieten. H. Anker, Kaiser-Wilhelmplatz.

**Die Haupt-Agenturen**

für Nizza und Umgegend erster deutscher Aufzugs- und Neuversicherungs-Gesellschaften sind zu günstigen Bedingungen anderweitig zu vergeben. Angebote unter F. C. 38 an Rudolf Wosse, Dresden erbeten.

"Dies der holden Sängerin als kleinen Beweis meines Dankes", sagte er dann, ihr das Papier überreichend, "und dies," er drückte ihr ein Goldstück in die Hand, "der sicherem Führerin über die Alpen, meiner schönen Alma." Als er das gesagt, drückte er ihr noch einmal leise die Hand, wünschte ihr ein freundliches Leben wohl und folgte dann rasch seinem Begleiter, welcher sich schon einige Schritte entfernt hatte.

Alma stand da, aufgelöst in Schmerz und Lust und schaute ihm nach, so lange sie ihn sehen konnte. Und als er endlich ihren Blicken entwand, da brach sie in ein kampfhaftes Schluchzen aus und weinte lange und bitterlich. Auf dem Heimwege schmückte sie sich mit Blumen und legte einen Kranz auf ihre herrlichen blonden Locken und gelobte sich, hierfür als seine treue Braut zu leben und zu sterben, sollte sie eins sein Weib werden oder nicht.

Und sie hielt Wort. Täglich ging sie auf die Alp und schaute in die Ferne und dachte an ihn und hoffte auf seine Wiederkehr; aber wie sie auch hoffte und harrte, er kam nicht zurück.

Nach vielen Jahren, da sie als hochbetagte Jungfrau starb, stand man auf ihrer Brust in einer golbenen Kapsel ein vergilbtes, mit wenigen Zeilen in deutscher Sprache beschriebenes Papier, daselbe Papier, welches ihr einst der Fremde gegeben, und das sie als ein Heiligthum, obgleich sie die Bedeutung der Schrift niemals entziffern konnte, aufbewahrt hatte. Wer der Fremde war, hat sie nie erfahren.

Ein deutscher Reisender, welcher kurz nach ihrem Tode in die Gegend kam und die Geschichte von der schönen Alma hörte, sah die Kapsel mit dem Papier. Auf demselben standen folgende Verse:

Troestet nicht, troestet nicht,  
Tränen der ewigen Liebe!  
Ach! nur dem halbgetrodnen Auge.  
Wie öde, wie tott die Welt ihm erscheint!  
Troestet nicht, troestet nicht,  
Tränen ungädelicher Liebe!

und darunter ein Name, den die ganze gebildete Welt kennt, der unseres größten deutschen Dichters — Goethe.

### Sprechsaal.

#### Zur Kirchenvorstandswahl.

Von bekannter Seite will man Herrn Rechtsanwalt Dr. Wende, gerade ein hervorragendes Mitglied, aus dem Kirchenvereinte herauwählen, um dafür Herrn Pietzmann hinzunehmen. Überlegt Euch, Mitbürger, hier genau, ob das richtig ist; nach unserer Ansicht muss Herr Dr. Wende drin bleiben so einen gewandten Juristen ist; man ist beim bevorstehenden Kirchenbau nicht aus einem solchen Ehrenamt, wo man seine Kraft zum Fischen der Gemeinde auszugeben kann. Es wird ihm schwer genug fallen, die wenigen freien Stunden, die ihm sein anstrengender Beruf übrig lässt, den Sitzungen der Stadtverordneten und des Kirchenvorstandes zu opfern, aber er tut es sicherlich gern und nicht das Wohl der Stadt vor die persönliche Bequemlichkeit. — Zum Schluß, Mitbürger, und zwar Ihr, die Ihr in Ordnungspartei angehört, seht Euch alle vorgeschlagenen Kandidaten genau an und dann erst wählt!

P. M.

In Nr. 275 b. Bl. wurde von einer Anzahl biesiger Bürger mit der Aufführung der Kandidatenliste zur bevorstehenden Kirchenwahl zweit begonnen, dem sie der Bürgerverein mit 12 anwesenden Stämmen in seiner letzten Plenarversammlung anschloß.

Das betreffende Resultat ergab, daß der Privatus Herr Ernst Eduard Müller ganz und gar in Vergessenheit und an dessen Stelle 2 andere hochansehen Personen aufgestellt worden, dem sich Herr Müller allerdings als ein einfacher, schlichter und ungeboxter Mitbürger in Aspekten der Person nicht gleich stellen kann.

Bereits in jenen Ehrenamt darf und kann aber auf keinen Fall die Stellung des Kandidaten, ob hoch oder niedrig in

Beitrag leisten, die Hauptrolle ist, daß unabhängige Kirche vorstände gewählt werden, die keine Sonderinteressen zu vertreten haben und nur für das allgemeine Wohl einzutreten und sich dadurch des Vertrauens auch würdig zeigen. Vorum Ihr Wähler, lasst Euch von keiner Seite beeinflussen und beirren, indem es eine bedeutsame Wahl ist, prijet selbst und behaltet davon das Beste.

H.

Nachdem es die Beripplierung unserer lieben Vereine, die sich mit öffentlichen, besonders mit städtischen Angelegenheiten beschäftigen, glücklich fertig gebracht hat, daß für die Gewählende Kirchenvorstandswahl neben anderen Vorständen zwei neuen erschienen sind, die unserer Forderung in den Kirchenvorstand Männer von vollständiger Bildung und ernster kirchlicher Richtung zu wählen, beide nicht durchweg entsprechen, haben wir verfügt, aus beiden eine Liste der Männer zusammen zu stellen, die für die Wahl in erster Linie in Frage kommen. Es sind dies die Herren:

Mühlbecker Möhrborn,  
Kaufmann Otto Heyn,

Stadtrath Grundmann,

Rechtsanwalt Eduard Müller,

Apotheker Stempel,

Rechtsanwalt Dr. Wende.

Hans dieser Männer haben dem Kirchenvorstande schon bisher angehört, und der letzte, Herr Apotheker Stempel, wird das Vertrauen, das ihm hier öffentlich entgegengetragen wird, sicherlich auch erfüllen. Es liegt uns fern, bei unseren Vorständen irgend jemandem zu nahe treten zu wollen, wir wünschen bloß, daß die Bürgerschaft als solch bei dieser Wahl verlässigt und sich nicht verdrängt fühlt von dem Platze, der ihr gebürtig ist. Alle, die sich unserer Liste anschließen, müssen sich die Würde nehmen, diese Namen selber anzuschreien, denn an den Kirchenhütern werden nur Seelen zu haben sein, die entweder vom Bürgerverein oder vom Handelsverein herrühren.

### Marktberichte.

Riesa, 1. December. Butter 1 Kilo Mf. 1,92 bis 1,90.  
Sölle per Sch. 2,40 bis 2,20. Eier per Schod 3,90 bis —.  
Karottensölle per Centner Mf. 2,- bis —. Krautkäpfer per Schod Mf. 2,40 bis 3,-. Wöhren per Gebund 5 Pf. Zwiebeln per 5 Liter 50 Pf. Riepfe per 5 Liter 35 bis 50 Pf.



**Julius Tretbar, Grimma.**



### Eine Markthalle

verbunden mit **Engros-Wischhandel**, sehr guter Kundschafft, Umsatz täglich 60—100 M. nachweisbar, ist für 800 M. zu verkaufen. Agenten verbeten. Zu wenden an

Bernhard Prager, Gölln a. E.

### Christbäume.

ca. 1000 Stück hochseine bayrische Silberläufer liegen z. Verkauf. Friedeburg b. Freiberg, Parkstraße 52. Oswald Kühn.

### Altmarkter Milchvieh.

Montag, den 4. Dezember stellen wir einen großen Transport Altmarkter Milchvieh, Kühe und Kalben und sprungfähige Bullen (prima Waare) im Hotel Sachsischer Hof in Riesa zum Verkauf aus.

Sachsenberg, Elbe. Gebr. Kramer.

### Richters Anker-Steinbankosten

sehen noch wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach langer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die edlen

#### Anker-Steinbankosten —

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern angetreten ist und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzige in seiner Art dastehende Spiel und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eilige die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Preisen.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbankosten und welche jeden Kosten ohne die Fabrikmarke Anker schwarz als unrecht zurück; wer dies unterschlägt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbankosten plausibel ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig weisellos sein würde. Daraum nehme man nur die berechneten echten Kosten, die zum Preise von 1 Mf., 2 Mf., 3 Mf., 5 Mf. und höher vorzüglich sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Preis! Richters Geburtsspiel: Nicht zu teuer, Et. bei Columbus, Wilsdruffer Str., Bonnische u. w. Preis 50 Pf. Sternsessel, Preis 1 Mf. Nur echt mit Anker-

J. A. Richter & Cie., 1. J. Hoffmann  
Rathaus (König), Riesa, Sachsen, Mf. 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000, 10100, 10200, 10300, 10400, 10500, 10600, 10700, 10800, 10900, 11000, 11100, 11200, 11300, 11400, 11500, 11600, 11700, 11800, 11900, 12000, 12100, 12200, 12300, 12400, 12500, 12600, 12700, 12800, 12900, 13000, 13100, 13200, 13300, 13400, 13500, 13600, 13700, 13800, 13900, 14000, 14100, 14200, 14300, 14400, 14500, 14600, 14700, 14800, 14900, 15000, 15100, 15200, 15300, 15400, 15500, 15600, 15700, 15800, 15900, 16000, 16100, 16200, 16300, 16400, 16500, 16600, 16700, 16800, 16900, 17000, 17100, 17200, 17300, 17400, 17500, 17600, 17700, 17800, 17900, 18000, 18100, 18200, 18300, 18400, 18500, 18600, 18700, 18800, 18900, 19000, 19100, 19200, 19300, 19400, 19500, 19600, 19700, 19800, 19900, 20000, 20100, 20200, 20300, 20400, 20500, 20600, 20700, 20800, 20900, 21000, 21100, 21200, 21300, 21400, 21500, 21600, 21700, 21800, 21900, 22000, 22100, 22200, 22300, 22400, 22500, 22600, 22700, 22800, 22900, 23000, 23100, 23200, 23300, 23400, 23500, 23600, 23700, 23800, 23900, 24000, 24100, 24200, 24300, 24400, 24

einfachen, vertraulichen Worte, in denen sie für die Wohlthat des Polizei sprachen wollte, eine Beugung vor dem Edelherrn; sie selbst verachtete den ohnehin sehr schwer auf ihm ruhenden Verdacht. Es widerstreute dem natürlichen Gesicht Steinerts, das auszusehen, und doch glaubte ihm dies die Wirkung, das Verbrechen zu entkräften. Er durfte eine nicht niederschreende gänzliche Unschuld nicht verkennen. Nach kurzen, angststreuendem Nachdenken sagte er:

„Sie zeigen mir großes Vertrauen, gnädiges Fräulein, und ich danke Ihnen dafür. Ich werde, soweit ich es vermöge, Herren von Helmoldt Gejähle zu schonen suchen, wenn ich dies aber Ihnen soll — und ich beweise, daß mich wahrhaftig meine Gejähle in den nächsten Wochen noch stärker nach Gronberg führen werden, wenn ich bei den häufigen Besprechungen, welche ich mit Ihrem Herrn Vater haben werde, die Klagen verlebender Anhängerinnen vornimmen soll, dann muß ich bestreben über das Verhältnis in welchem Herr v. Schartau zu Ihrem Herrn Vater und auch zu Ihnen gestanden hat. Rücksicht entzähnen, als wir das Gerüst und die immer entstehenden Erzählungen Nachbarer Geschichtslehrer aufgehoben haben. Ueber Sie aber sprechen, nur eine Frage: Willen Sie, was man sich über das Erdbeben des Herren von Schartau, seit er Gronberg verlassen hat, erzählt?“

„Ich weiß es, er ist verschwindend! Man sieht wieder in einem ungünstlichen Haar ein jahrlanges Verbrechen an. Vielleicht, ich habe volle Kenntnis, dies zu glauben, Herr von Schartau abschließlich verschwindet, um eine Bekleidung, welche er nie begegnen kann, an seinem armen Vater zu rücken.“

Steinert horchte bei diesen Worten hoch auf. Dies war ein neuer Gedanke! Vielleicht lebt Herr von Schartau noch? Vielleicht steht er sich abhängig verhaft? Aber nein, der dunkle, mit Kremadein tüpflich bedeckte Knauf auf dem Walzbüge und manche andere gewöhnliche Zeugnisse sprechen zu klar gegen eine solche Annahme, als daß sie auch nur einen Augenblick glaubhaft erscheinen würde.

„Gnädiges Fräulein, ich fürchte, Sie geben sich da einer trügerischen Hoffnung hin; jedenfalls aber wäre es von hoher Wohlthat, die eingehenden Nachforschungen nach Herrn von Schartau zu veranstalten. Ich will gern dazu beitragen, soweit ich es vermöge. Vielleicht kann ich Ihnen zeigen, fügt mich mein Verzug mit den verschiedensten Menschen zusammen. Ein reisender Kaufmann findet nicht Gelegenheit, Nachrichten zu erhalten, als mancher gewöhnliche Polizist. Aber wie ich Ihnen erzähle, ich kann wenig thun, wenn ich die Verhältnisse nicht genau kenne. Ich hätte nicht um Ihre Vertrauen, gnädiges Fräulein, im Gegenheil, ich wäre ein Idiot. Lassen Sie sich nicht durch ein zu günstiges Vorurtheil für einen Fremden beeinflussen, diesem mehr zugewandten, als einer jeder Freunde wissen darf. Tunen Sie, ich sei ein Polizist, hierher gekommen, um Wahrheit über das Verbrechen des Herrn von Schartau zu erlangen. Was Sie einen solchen Polizeimannen mithelfen würden, das sagen Sie auch mir, weiter nichts!“

„Das läßt sich. Sie machen sich ein falsches Vergnügen daraus, mir das Vertrauen, welches ich Ihnen so gern schenken möchte, zu nehmen. Sie ein Polizist!“

„Ich sage nicht, daß ich einer bin, aber ich bitte Sie, mir nur freies Vertrauen zu schenken, als Sie eben jeden Polizisten spotten würden.“

„Da würden Sie freilich wenig von mir hören, denn ich verabscheue die Polizei und noch mehr die Menschen, welche sich dazu herabwürdigter Polizeipolizei zu nennen.“

„Sie sprechen da ein hartes und ungerechtes Wort aus, mein gnädiges Fräulein!“ entgegnete Steinert ernst, fast streng. „Ein junges Mädchen sollte milde und gerechter urtheilen. Mit wohlb ein Mann verabscheuungswürdig, der die ganze Kraft seines Lebens dem Dienste des Gesetzes widmet, der den hohen Beruf sieht, den Verbrecher der Straße des Gesetzes zu überwältigen, die Wissethot zu töhlen, die menschliche Gesellschaft zu reinigen von dem Auswurf, der Weise und Güte schändet! Der Polizist, der sein Amt mit Liebe und Treue vermaut, der ebenso sehr durchdringt, den Unschuldigen von einem falschen Verdacht zu reinigen, als den Schuldbildigen zur verdienten Strafe zu ziehen, der oft sein Leben neigen muss, wenn er Verbrecher bis in ihre entlegenen Schlupfwinkel verfolgt, verdient wohl den Dank und die Achtung, nicht aber den Abscheu seiner Mitbürgers.“

„Sie sind ein warmer Vertheidiger der Polizei; aber können Sie es billigen, wenn sich die Spione in Beleidigungen sich in das Innere der Familie eindringen, wenn sie sich durch heuchlerische Freimüthigkeit Vertrauen erzielen, um dann später ein vielleicht hingerichtetes, unbeschriebenes Wort oder eine seitwörtliche Mitteilung zum Verbergen der nicht alten Unglücksfälle zu benutzen? Ich habe von einem holdherzigen Polizeimann gehört, der als Wahrzeile standhaftig politische Aufnahme im Hause eines adeligen Geschäftsmannes machte und daß ihm entweder Vertrauen dadurch bestechte, daß er den Geschäftsbau einer vertraulichen Beschuldigung wegen auf das Hochhaus brachte.“

„Ich lasse das fäll, auf den Sie hindeuten,“ entgegnete Steinert etwas kleinlaut. „Ich kann ihn durchaus nicht billigen. Es war ein großer, unjamer Tresorbruch, und überdies wurde er nicht begangen, um einen Widerstand zu gerechter Strafe zu ziehen, sondern um einen vielleicht politisch freie geteilte, genügt aber schlämpe und redbares Wahr in eine langwierige Untersuchung zu verhindern. Jedenfalls könnten Sie es nicht vernehmen, wenn ein Polizeimann sich nicht überall als höher geltet. Er würde dann niemals zum Teile kommen; das Verbrechen würde dann in den zweiten Fällen ungestritten bleiben, es würde triumphieren über das Gesetz.“

„Jede Verstellung, jede Hinterlist und Lüge, auch wenn sie aufgeklärt wird, zu einem jetzt vielleicht guten Zweck, erscheint mir verwerthlich, und niemals sollte sich ein Ehrenmann damit beflecken. Aber was kann mir Sie meine Abreitung gegen die Polizei? Sie sind, wie ich höre, ein Kaufmann, der mit dem gehobenen Stande nichts zu thun hat. Wie sind nicht mehr jene von Gronberg, wenn ich Ihnen noch, ehe Sie den Vater sprechen, Wettstellungen über besten Verhältniß zu Herrn von Schartau machen soll, ist es die höchste Zeit.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Sonntag.

O Sonntag, stiller Gottseligkeit,  
Du lassest in diese Welt voll Kämpf,  
Ein Wahr' wahr' leben kann,  
Doch bringt ihn aus, der teil' am Frieden,  
Den und der Werth nicht bescheiden,  
Was liegt uns uns so gem.

Da kommt ja uns, die Schmerzen fallen;  
Ein heiliger Welt steht in uns allen;  
Rein' Werder steht den andern fern,  
Und was die Freude kein gezeichnet,  
Das dinge sich in deinem Frieden  
Und kommt liebend eines Herrn.

J. Sturm.

Druck von Langen & Winterfeld in Bielefeld. Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Bielefeld.

# Erzähler an der Elbe.

## Belletrist. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 48.

Niesau, den 1. Dezember 1894.

17. Jahrg.

### Der Sternstrug.

Von Adolf Stredius.

(Fortsetzung.)

Am Wege lag im Moor ein armliches, oder überaus häuber geflecktes Weib, neben ihr ein etwa dreijähriger Knabe. Die Frau hatte den Kopf niedergebeugt, er ruhte auf einem vor ihr stehenden großen, ganz mit Pilzen gefüllten Trugfuß. Als sie den nahenden Schritt eines Mannes hörte, erhob sie das Haupt ein wenig. Steinert sahne in ein Kind, das kostümlos Gesicht. Die Frau war offenbar älter, stand, der Rücken des kleinen blauäugigen Kindes war unverkennbar in ihren Augen ausgeprägt.

Steinert blieb stehen; das jämmerliche Mützchen des armen Kindes erregte sein Mitleid. „Was steht Ihnen, Frau?“ fragte er voll Empathie. „Sie schenken Kind zu sein?“

„Ich kann nicht weiter! Ich habe Pilze im Walde gesucht, nun aber hat mich die Kreattur verfolgt, ich bringe den Leib nicht mehr fort.“ antwortete die Frau mit schwacher, zitternder Stimme.

„Gibt Sie Kind?“

„Ich hatte ein Nervenleid. Vor acht Tagen bin ich dort erste Pilze aufgestanden.“

„Wie können Sie aber auch so unvorsichtig sein, jetzt schon eine solche Arbeit zu unternehmen? Sie müssen ja mehrere Stunden gesucht haben, um den großen Korb mit Pilzen zu füllen.“

„Seit heute Morgen um sechs Uhr! Und nun ist die ganze Arbeit unholz, denn um 12 Uhr fährt der Bahnzug nach Weidenhagen. Ich wollte die Pilze mitnehmen, aber ich bin zu schwach, ich bringe sie nichtheim.“

„Wo wohnen Sie?“

„Nicht weit, in etwa zehn Minuten könnte ich zu Hause sein! Hier der Weg führt gerade auf unser Haus hin; aber ich kann nicht weiter. Ich bringe den Korb nicht einmal wieder auf den Rücken.“

„Und es liegt Ihnen viel daran, um groß Uhr zu Hause zu sein?“

„O genüß! Für den Korb mit Pilzen läßt Friedrich wohl einen halben Thaler in Weidenhagen; bin ich aber nicht um groß Uhr zu Hause, dann sind Sie nichts wert. Denn der Herr von Helmoldt mag keine Pilze und in Beulingen hat man so viele, daß die Leute nichts kaufen wollen.“

Steinert griff in die Tasche, um der armen Frau ihren Schaden zu vergüten; aber er befand sich. Er suchte die Tasche, welche gar nicht wie eine Bettlerin aussah, zu verbergen, deshalb legte er freundlich: „Wenn Sie um groß Uhr zu Hause sein wollen, ist's die höchste Zeit, geben Sie den Korb her, ich werde ihn die kleine Strecke tragen. So viel Kraft, um zehnher zu gehen, werden Sie wohl haben.“

„Aber das geht ja unmöglich! Ein so junger Herr —“

„Kom doch recht breite Schultern und starke Arme haben. Hier mit dem Korb, Frau Scherzer! Das macht mir gar keine Lust. Seien Sie mir gelassen!“

„Er nimmt das schwere Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielzeug. Nachdem befestigte er sich die

Tragriemen um die Schultern, und als er mir die Hand ganz festgehalten auf dem Rücken hatte, bat er den Frau, die ihm ganz verwirrt, ohne zu wissen, was sie sagen sollte, zugehören halfte die Hand. „So, Junge!“ sagte er mit bestimmen-der, anmutlicher Gnadenhaftigkeit im Tone. „Jetzt stehen Sie auf, lassen Sie sich nur von mir helfen, dann wird's Ihnen leichter. Wie geht mit dem kleinen lieben Schenku?“

„Stein, ich trage ihn, er ist gar zu viel und hat schwache Beine.“

„Sie wollen den jüngsten Jungen kleppen und können jetzt kaum noch? Das wäre noch besser. Nicht höll gehör, sagt mein alter Lehrer. Den Jungen nehme ich nach noch mit. Nicht wahr, mein lieber Mann. Du fürchtest Dich nicht vor mir und kommt auf meine Arm?“

Der Kleine sah sich nicht müßig an. Steinert nahm ihn auf den Arm, und um ganz's komische, reichte den Rückgrat entlang. Die Frau ging langsam voran, sie legte nicht, aber von Zeit zu Zeit warf sie einen dankbaren Blick zurück auf den vornehmen, schönen Herrn, der mit ihrer Wärde besetzt, ihr folgte. Sie konnte es gar nicht begreifen, daß ein so geliebter Stadtherr ihr den Korb und den Jungen nachzog, daß er unterwegs mit diesem so barfüßig plauderte und schwieg, daß der Kleine meistens laut schlief und jaulte. Sie fühlte, daß sie ohne Steinerts Hilfe sicherlich nicht glücklich nach Hause gekommen wäre, versuchte sie sich doch trotz bestehen, obgleich sie nichts zu tragen hatte, nur mit unheiler Aufmerksamkeit zuschauen.

Nach einem kurzen Marsch von kaum einer Stunde fand Steinert auf dem Walde auf einen freien Platz, der ein kleiner, an dem von Gronberg direkt nach dem Sternberg liegenden Rahmen liegendes Häuschen umfaßt. Der Wagen des Herrn von Helmoldt hielt ihnen vor dem Hause, neben demselben stand im eisigen Gespräch mit einem Arbeiter ein junger, aber elegant gekleideter, schöner, junger Wüden.

„Das gnädige Fräulein von Helmoldt!“ rief die Frau erfreut auf.

Dies also war die Fee von Gronberg, die reizende Zita von Helmoldt, von welcher Steinert schon so viel gehört hatte. Das Gesicht hatte nicht überwunden. Ihr von Helmoldt war wunderbarlich. Ihre zarte und dabei doch kräftige, außerordentlich gnädige Gesichtshaltung hatte wirklich etwas Herrlichkeit. Mit ihren dunklen, großen, sprechenden Augen, welche durch die vielleicht etwas zu schmal gezeichneten, fast zusammengezogenen, schwarzen Augenbrauen überdeckt wurden, schaute sie so wunderbar ernst und traumatisch in die Welt, als ob sie gar nicht auf die Erde gehörte, als ob sie höchstens einen kleinen, ein wenig aufgeworfenen Mund vor dagegen ganz lässig und lässigheit.

„Das ist mir jetzt von Euch, Frau Scherzer,“ sagte sie mit einem allgemein gutmütig schielenden Tone. „Hast du mir nicht versprochen, Euch noch wenigstens acht Tage ganz zu idonen? Und nun seid Ihr schon wieder fort?“

„Es nahm das schwere Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielzeug. Nachdem befestigte er sich die

